Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 19 (1893)

Heft: 41

Artikel: Götterdämmerungsgedanken

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-431434

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Menschen und Menschlein.

(Homo sapiens sive vulgaris.)

Der Gängling.

's liegt im Menichenlebensplan, Ach, man follt' uns all' erfäufen, Beil von erfter Stunde an Bern wir nach Berbot'nem greifen.

Der Säfelischüler.

Du kennst noch nicht, o harmlos Kind, Den Reid auf die Rollegen, Die hoch in Amt und Bürben find Und eine Welt bewegen.

Der Badfifch.

Das Röckhen reicht noch nicht zum Schuh, Doch dauerts nicht mehr lange, Dann fommt die Menschheit um die Ruh, Die Bufunft macht mir bange.

Der Gymnasiaft.

Du und Aristoteles Und noch sonft diverse Weise Sind dran schuld und machen es Möglich, daß in dem Geleife Sich die Welt noch fort kann wagen, Sonst war's nicht mehr zu ertragen.

Belichlandstochter.

Run kommt das Alter, liebes Kind, Mit Rosenauen und Pfügen; Drum zweierlei Sprachen im Leben find, Bald diefe, bald jene zu nüten.

Der Wehrmann.

Den Feldherrnftab im Tornifter hat, Napoleon sprachs, ein jeder Solbat; Hingegen noch andre Siebensachen, Die mehr als dreißig Pfund ausmachen.

Der Begetarianer.

Das Waffer, das trinkt ihr fo gerne, Die Rirschen, die schmeden euch füß; Mit erfterem bleibet mir ferne, Die lettern find fades Gemüs. Doch der hat die Weisheit gepachtet, Wer einen "Kirsch" nicht verachtet.

Der Mifantrop.

In der Suppe zehn, zwölf Fliegen, Schwabentäfer schwarz im Brot, Können reichlich schon genügen, Machen euch bor Born schier tobt.

Denket doch, daß jedes Thierchen Sucht auf Erben sein Plaifirchen.

Junggesellen.

Männer im Altjungfernalter Lieben Schoppen oder Pfalter, Ober Käterchen, das wedelt, Ihre Stunden süß veredelt. Ohne Liebe fann's im Leben Reine Areaturen geben.

Der gefette Serr.

Auf Titel vermagft du zu pochen, Wärft glücklich wie keiner sonst mehr, Wenn nur die Gicht in ben Knochen, Wenn nur das Asthma nicht wär!

Der Politifer.

Alles, was ich sagen kann: Schließlich geht's mich gar nichts an.

Finis Poloniae. Blitzug, Schnellzug und Gemeiner, Einmal fährt ein jeder ab, Ewig bleibt am Leben feiner; Sinkend, fliegend geht's jum Grab.

Ein Beitungsduett.

Beitung &: "Fürst Bismard's Zustand ift höchst bedenklich —"

Zeitung D: "Der Fürst ift gesund, und nichts weniger als franklich — Beitung &: "Bismarck leidet ichwer an akuter Gicht -

Zeitung D: "Der Alte ift wohl, wie seit lange nicht —"

Beitung &: "Man fpricht von Bismard's nahem Ende -

Beitung D: "Die Rrantheitsgeschichte ift eine Ente."

Zeitung &: "Gine Lähmung ift noch hinzugekommen

Beitung D: "Die Rur ift bem Fürften vortrefflich betommen -

Beitung &: "Und zwar traf die linke Seite der Schlag —"

Zeitung D: "Der Fürst ging spazieren am Nachmittag

Beitung X: "Noch spät in der Nacht ward Graf Herbert beschickt —

Beitung D: "Der Alte geht ftramm, noch ungebückt -

Zeitung X: "Die Nächte sind schlaflos, unter Stöhnen durchwacht —

Zeitung D: "Sein gesunder Schlaf übt Zaubermacht -

Beitung &: "Bor jeder Speise ekelt ihn -

Zeitung D: "Sein Appetit ist stets noch grün —

Beitung &: "Sein Friedrichsruh sieht er wohl nicht wieder!" -

Beitung D: "Neues Leben durchströmt die alten Glieder -

Beitung &: "Er fühlt felbst, daß die Lebenstraft erlischt -"

Beitung D: "Er fühlt fich wundersam erfrischt!

Dertragsverhandlungen.

Frangole: "Sie nehmen alle unsere Bedingungen an."

Biamele: "Siam .

Franzose (unterbrechend): "Ra! Sie wollten sagen: Si à moi u. s. w., bas heißt: wenn es an mir liegt, friegen Sie nichts."

Siamele: "Ich wollte sagen, Siam liegt Ihnen zu Füßen. Auch der Mekong.

Franzvse: "Mais, con . . . iprechen Sie aus: mais, contraire, das wollten Sie sagen. Dafür werben Sie uns zur Strafe Ihren ganzen Handel

Siamele: "Bitte, annektiren Sie uns, nur um allen Bantereien gu entgeben.

Frangole: "Nein, wir find großmüthig. (Bei Seite) Wir stehen uns so besser."

Einem Militärkorrespondenten.

Die Filzlaus, Floh und Wanze sprach: Wir haben dieselbe Weibe, Wir theilen des Menschen Ungemach Und theilen seine Freude. So schreibt ein Korrespondent im Land, Mimmt Jauche für Tinte und Dreck für Sand.

Göfferdämmerungsgedanken.

Das falschefte Geld ift basjenige, welches andere Leute in ben Sanden haben.

Der liederlichste Bohm ist noch nobler, als bei uns die Nobelsten, benn wenn ber kleine Waftl ein Instrument gelernt hat, so ichiekt man ihn außer Landes: bier muß jeder Saitenkrater und Taftenklonfer dabeim hoden bleiben.

Mancher mischt fich nur aus Politik nicht in die Politik.

Bei vornehmen Leuten heißt Wißbegierde, was man bei Andern Reuaierde nennt

Der Ländler wird zu allen Zeiten getangt, ber Baterländler nur por ben Wahlen.

Es ift zweierlei, ob man ein großer Herr ift ober ihn spielt; das lettere ift der Accusativ ober Anklagefall.

Bei einem Schriftsteller ift es allerdings gut, wenn er raucht, bamit bie Schaben nicht in feine Gedanten tommen; hingegen ichabet es boch nichts, wenn er auch andre Gigenschaften hat.

Ein Virtuos ift ein Mittelbing zwischen Haarschneiber und Halbgott; es ift schwer mit ihm eine Unterhaltung zu pflegen.

Wenn bu mit halbgöttern redeft, fo rede ja nicht von Ganggöttern, sonst gibts schiefe Gesichter.

Nomina sunt odiosa, es ift verdammt, wenn man muß Ramen nennen. Scripta manent, er friegte einen Mahnzettel.

Dietum factum. Dicthun ift Dummthun.

Die Stiere find hinten herum ziemlich gutmuthig; nehmen fie aber Einen auf die Hörner, so kriegt man gern eine Bruftfellentzündung.

Actstehn ist noch ein wenig weniger als Nacktstehn.

Man muß ja nicht glauben, den Höhepunkt bes Lebens erreicht zu haben, wenn die Ohren einander über die Glate hinaus guten Tag fagen fönnen.

Burgunderessig ift ber beste, aber noch besser ift Burgunderwein. Trinf du Leberthran, mein Gutester, mir ist Gänieleber lieber. Am billigsten kommt man zu einem Schwein, wenn man einem Sau-

hund einen Tritt gibt; da rennt der Hund davon und die Sau bleibt übrig. Im Mittelalter iprach man von Oftgoten und Weftgoten; jest könnte man eher von Oftanoten und Westgnoten reden.

Die Philologen find doch recht unprattisch, daß fie zum Studium ber Affensprache in die Urwälder gehen, fie könnten es bei uns begnemer haben.

Ein Gigerl besteht aus zwei Bengeln, wobon der eine den andern in der Hand hat.

An Wilhelm Iordan.

Rietsiche, fagst du ungenirt, Habe einstmals dich plagiert. Schelt' ben Wahnfinn immerhin; Auch bein Wahn hat keinen Ginn.